

Erfahrungsbericht – Freiraumbeitrag

Kanton Zürich 2021

Max Whitcher

Den Freiraumbeitrag zu erhalten war für mich der Katalysator, der zu vielen Veränderungen in meinem Leben geführt hat. Während meiner Recherche konnte ich über mein bisheriges Schaffen reflektieren, Neues erlernen und für mich eine neue musikalische Sprache entdecken.

Bis anhin war ich in der klassischen und zeitgenössischen Musik und im Jazz als Musiker, Komponist und Arrangeur tätig. Mein Interesse an Pop und Alternative habe ich bisher vor allem als Konsument ausgelebt. Durch den Freiraumbeitrag hat sich dieser Fokus jedoch vom Konsumenten zum Produzenten ebendieser Stile verschoben.

Während meiner Recherche bemerkte ich mehr und mehr, dass ich mich im Umfeld der Popmusik freier als in der Klassik, dem Jazz und der zeitgenössischen Musik fühle. Ich habe in der Popmusik die Grundlage bzw. einen Rahmen gefunden, in dem ich all meine bisherigen Erfahrungen und Interessen auf einen gemeinsamen Nenner bringen kann. Die daraus entstandene Musik ist eklektisch und nicht ganz schubladisierbar, ich würde sie aber am ehesten im «Alternative Pop» ansiedeln.

Stücke, die ich während meiner Recherche analysiert habe und ähnliche Strukturen und Klangwelten aufweisen wie die Musik, die ich kreiert habe, sind z. B. «How To Disappear Completely» von Radiohead, «Before» von James Blakes oder «It's Raining Today» von Scott Walker.

Nebst der Analyse von unzähligen Songs und Kompositionen, der Weiterbildung im Producing durch einen einmonatigen Online-Kurs sowie einen einwöchigen Aufenthalt in Berlin in der Tonscheune Oleak habe ich viel komponiert und experimentiert. Ich habe während des Förderzeitraums von sechs Monaten rund 40 Songskizzen – teils mehr, teils weniger ausgearbeitet und produziert – und etliche Beats produziert.

Der Studioaufenthalt bei Rainer Oleak (Tonscheune Oleak Berlin) war unglaublich aufschluss- und lehrreich und eines der Highlights dieses halben Jahres. Es war ausgesprochen hilfreich, einen absoluten Profi mit über 40 Jahren Erfahrung vor mir zu haben, den ich mit meinem vorab erstellten Fragenkatalog löchern konnte und auch die Zeit da war, weiter auszuholen und in die Physik und Elektroakustik abzuschweifen. Da die Freude und das Interesse an der Zusammenarbeit auch von seiner Seite her da war und ist, schätze ich mich glücklich, eine längerfristige Verbindung mit Rainer Oleak geschaffen zu haben und somit jederzeit auf sein umfassendes Knowhow zurückgreifen zu können.

Besonders spannend war es für mich, nach dem Erlernen des Online-Kurses und dem Aufenthalt in der Tonscheune Transkriptionen von Sounds sowie Rekonstruktion räumlicher Platzierung von Instrumenten und Stimmen nachzustellen. Die Beschäftigung mit diesen Themen hat für mich was das Komponieren betrifft eine neue Welt aufgetan und ist jetzt fester Bestandteil meiner Kompositionspraktiken geworden.

So hat sich mein Workflow neu aus einer Mischung aus traditionellem Komponieren und Produzieren gebildet. Folgender Ablauf hat sich mit der Zeit herauskristallisiert und als effizient und sinnstiftend erwiesen:

1. Improvisation eines Songs an einem beliebigen Instrument (Klavier, Gitarre, Bass, etc.), Mitschnitt in Logic
2. Erstellen eines Leadsheets der Improvisation
3. Analyse der Improvisation und daraus resultierende formale, harmonische und melodische Anpassungen/Ergänzungen/Änderungen
4. Arrangieren in Logic, Aufnahme von Overdubs
5. Instrumente, die ich selbst nicht einspielen kann: Arrangement im Notenschriftprogramm Sibelius erstellen, verschicken und von Dritten aufnehmen lassen
6. Spuren in Logic einfügen, ggf. Anpassungen vornehmen

Die Tontechnik ist natürlich ein riesiges Universum für sich, in das ich die letzten sechs Monate erst mit den Zehenspitzen eingetaucht bin. Dies war mir vorab durchaus bewusst und ich hatte auch nicht den Anspruch, mir diese Fähigkeiten komplett anzueignen. Jedoch bin ich einen grossen Schritt weitergekommen und gehe nun anders ans Komponieren und Arrangieren heran. Bspw. denke ich beim Arrangieren viel mehr an Frequenzbereiche, Räume oder Tiefenstaffelung.

Als nächsten Schritt würde ich jetzt gerne mit einem Produzenten, der meine musikalischen Vorstellungen und Visionen teilt, kollaborieren, um effizienter an meine musikalischen Vorstellungen zu gelangen. Dank meines mir neu angeeignete Basisverständnisses für die Klanggestaltung und das einhergehende Vokabular kann ich nun in einer Kollaboration meine Klangvorstellungen in Worte fassen.

Der Aufenthalt bei Rainer Oleak verhalf mir überdies zu einem weiteren wichtigen Puzzleteil meiner Musikkreation: Dem Homestudio. Dank Rainers Inputs und seinen Empfehlungen konnte ich mein eigenes semiprofessionelles Homestudio erweitern und verbessern. So kann ich jetzt dank eines Grundverständnisses von Mikrofonplatzierung, Mixing und dem richtigen Mikrofon z. B. direkt selbst Geige, Bratsche, Cello und Kontrabass aufnehmen und so Zuhause mit Overdubs ein ganzes Streichorchester nachstellen.

Ein weiterer wichtiger Teil meiner Recherche war der Besuch von Konzerten. Um die Musikanalyse möglichst multidimensional zu gestalten und mich auf möglichst vielen Ebenen inspirieren zu können bzw. möglichst viele Mechanismen zu verstehen (Publikum, Raum, Licht, Szenographie, Auftrittspräsenz, etc.), habe ich neun Livekonzerte unterschiedlicher Genres besucht. Diese waren: Tylor the Creator, Megan Thee Stallion, Red Hot Chili Peppers, The Smile, Thundercat, Anderson Paak, Björk, James Blake und Lady Gaga.

Ein wichtiges Fazit aller Beobachtungen, die ich gemacht habe (oder auch eine Bestätigung meiner Annahmen) ist für mich die Verbindung von Künstler*in/Musik und Publikum. Dies ist für mich zu einem der grundlegendsten Punkte bei der Kreation meiner neuen Musik geworden. Es ist mir wichtig, Brücken zu schlagen zwischen E- und U-Musik, zwischen Intellekt und Emotion, zwischen Individuum und Masse. Ich möchte die Schnittstelle zwischen kommerzieller und nichtkommerzieller Musik ergründen. So habe ich es mir zu Herzen genommen, dass ich mich bei der Kreation der Musik konstant selbst reflektiere und sicherstelle, dass ich

zuallererst von meiner Intuition und dem «inneren bewegt sein» her kreierte, mein Handwerk und Wissen von meiner Ausbildung als Hilfestellung, aber nicht als führende Kraft einsetzte.

Da meine Frau Marena Whitcher selbst Musikerin und Performerin ist, haben wir täglich einen regen verbalen sowie musikalischen Austausch. Somit konnte ich die Erkenntnisse, Beobachtungen und Ideen nicht «nur» im Alleingang evaluieren, sondern sie mit einem Gegenüber quasi multidimensionaler machen, sie fortspinnen, Aspekte von einer anderen Sichtweise betrachten. Da wir, was die Musik und visuelle Ästhetik betrifft, ähnliche Ansichten und Visionen haben und uns in unseren Fähigkeiten hervorragend ergänzen, hat sich mehr und mehr herausgestellt, dass viel Potential in einer Zusammenarbeit besteht. So haben wir uns dazu entschlossen, ein gemeinsames Projekt in Angriff zu nehmen, auf welches wir beide den Fokus legen werden.

Marena Whitcher und ich werden nun gemeinsam weiter an den oben genannten Skizzen arbeiten, aus welchen wir bis 2023 eine EP erstellen wollen. Zudem werden wir ein Dossier mit unseren visuellen und businesstechnischen Visionen erstellen. Mit Hilfe dieser beiden Mittel werden wir uns auf die Suche nach einem Team begeben, welches aus Expert*innen der Bereiche Kostüm, Bühnenbild, Licht, Tontechnik, Choreographie und Dramaturgie zusammengesetzt ist sowie Management, Label, Booking und Verlag. Die Idee ist, dass wir uns ausgehend von unseren jeweiligen Expertisen in einen kreativen Austausch begeben und unsere Ideen schlussendlich zu einem erquickenden Feuerwerk entfachen, das viel mehr als die Summe seiner Teile ist. Zeitlich überlappend werden wir die Liveumsetzung angehen und während des «Team-Erstellungs-Zeitraums» einige kleinere Test-Konzerte geben, bei denen wir unsere Ideen auf einer kleinskalierten aber der Essenz treubleibenden Art und Weise umsetzen werden. Ein erster Versuch wird voraussichtlich Anfang 2023 im Moods stattfinden.

Abschließend kann ich nur sagen, dass mir während dieser sechs Monate viele Lichter aufgegangen sind und mir mein musikalischer Weg nun klar vor Augen liegt.

Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei der Kommission des Freiraumbeitrags des Kantons Zürich bedanken. Dieses Stipendium war wegweisend für mich und meine Arbeit als Musiker.

Vielen Herzlichen Dank.